

ner Statist ohne eigenen Machtbereich. Im zweiten Kapitel (S. 83–145) werden die beiden ältesten Chroniken Polens (Gallus Anonymus und Vincentius Kadłubek) und deren unterschiedliche Charakterisierung von Władysław besprochen. B. spricht Vincentius dabei ab, eine andere Quelle außer Gallus gehabt zu haben; die Abweichungen resultierten aus Vincentius' mutwillig-kreativen Interpretationen der historischen Ereignisse. Im dritten Kapitel (S. 147–289) wird die eigentliche Regierungszeit, also 1079–1102, von Władysław vorgestellt, das Hauptstück der Arbeit: Die Aufstände der Söhne – mit den erzwungenen Verhandlungen von Żarnowiec (1099), der Belagerung von Płock (1100) und der anschließenden endgültigen Absetzung von Sieciech – werden von B. nicht als Schwäche von Władysław gewertet, sondern als Anmaßung der Söhne, gegen die der Vater zunächst – da es sich um seine Söhne handelte – verhalten vorging. Weder der bei Gallus vermerkten Liaison zwischen Sieciech und der salischen Judith, der Frau von Władysław, noch dem geplanten Anschlag auf den jungen Bolesław III. durch seinen Vater auf dem Weg gegen die Böhmen schenkt B. Glauben – er hält dies für Erfindungen des Gallus, um Bolesław III. möglichst unschuldig aussehen zu lassen (S. 277). B. bescheinigt Władysław alles im allem einen zielstrebigsten Regierungsstil, der zu einer langen friedvollen Phase geführt habe. Bis zu diesem Kapitel allerdings setzt sich der Vf. ausschließlich mit den polnischen Annalen und Gallus (sowie Vincentius) als Quellen auseinander. Im vierten Kapitel (S. 291–385) wird eine Bilanz der Außenpolitik des Fürsten gezogen – ein ca. 100-seitiges Kapitel, das zwar sehr informativ ist, aber kaum originell, sondern zumeist Handbuchwissen widerspiegelt. Władysław handle nach allen Seiten diplomatisch-neutral, breche aber mit der Politik seines Bruders gegenüber Böhmen (neuer Verbündeter) und Ungarn (neuer Feind). Hier wurde eine Chance verpaßt, europäische Bezüge herzustellen und mehr auswärtige Quellen sprechen zu lassen. Im fünften Kapitel (S. 387–408) schließlich werden das Erbe der Politik Władysławs sowie seine Auswirkungen auf Polen besprochen. Die Zusammenstellung selbst der kleinsten Annalenstellen für Geburt, Heirat und Tod wird vom Vf. mit größter Akribie und Kritik betrieben, so daß künftige Forscher ein verlässliches Nachschlagewerk finden. Insgesamt aber ergibt sich der Eindruck eines unförmigen Forschungsberichts zu Władysław I. Herman ohne eigene Stringenz und neue Ansätze. Positiv zu vermerken ist die gut begründete Kritik bisheriger Meinungen. Man ist immer wieder erstaunt, wie hartnäckig sich Interpretationen berühmter polnischer Historiker ohne Quellenbasis halten: So wirft der Vf. Stanisław Smolka zu Recht vor (S. 154), daß er Sieciech, den Paladin von Władysław I. Herman, als treibende Kraft der Opposition gegen König Bolesław II. 1079 sah, obgleich Sieciech bei Gallus erst ca. 1088/89, also zehn Jahre später, eingeführt wird. Derlei Beispiele gibt es viele. Doch letztlich dominiert dies Aufräumen die Arbeit; B. bleibt auf diese Weise kaum Platz für eine moderne Biographie, also die Einbettung der Person in die Strukturen der Zeit. Man hätte beispielsweise die bei Gallus genannten niedrigstehenden *pristaldes* (kleine Amtsleute), die der Paladin Sieciech einsetzte, mit salischen Ministerialen oder englischen Sheriffs vergleichen und hier ein europaweites Phänomen erläutern können. Schön ist aber, daß B. immer da, wo es nötig ist, ein Fragezeichen setzt, z. B. bei der Festlegung, wann genau der Leichnam des heiligen Stanisław überführt wurde, 1088 oder um 1150, S. 223. Grischa Vercamer